



*Höckerschwan; Arno ten Hoeve; Canon EOS 5D Mark III mit
Canon EF 70-300 mm f/4-5.6L IS USM auf 229 mm; 1/640 s; Blende 11; ISO 1600; -1 LW*

6 Wie nähere ich mich einem Vogel?

Koos Dansen

Wer mit einer Gruppe von Vogelfreunden auf Exkursion geht, kann erleben, dass die Gesellschaft durch Ferngläser und Spektive (Beobachtungsfernrohre) nach Vögeln in der Ferne linst und das sehr befriedigend findet. Aber für den Fotografen, der lebendige Details des Gefieders und Verhaltens von Vögeln festhalten will, ist dies nicht interessant. Als Vogelfotograf müssen Sie zusehen, dass Sie näher an Vögel herankommen – oder die Vögel näher an Sie.

Die meisten Vögel sind aufmerksam und scheu, und es ist nicht einfach, sich ihnen zu nähern. Aber nicht alle Vögel gehen uns aus dem Weg. Haubentaucher, Blässhühner und Teichhühner brüten auch in der Stadt und im Dorf, Lachmöwen und Graureiher versuchen sich bei Fischhändlern und Anglern zu bedienen. Rotkehlchen, Kohl- und Blaumeisen, Amseln und Türkentauben teilen sich den Garten mit uns.

Während auf dem Flussdeich bei Nimwegen spaziert, gejoggt, geradelt und geskatet wird, fouragieren unten am Deich in dreißig Metern Entfernung Pfeifenten, Krick- und Knäkenten. Sie haben gelernt, dass sie von diesen sportlichen Passanten wenig zu befürchten haben. Aber sobald Sie sie gezielt mit dem Fernglas oder durch das Teleobjektiv beobachten, werden sie unruhig und schwimmen weg. Je direkter Sie in Richtung der Vögel blicken oder sich ihnen annähern und je eindeutiger Sie von den Tieren als Mensch erkannt werden, umso bedrohlicher erscheinen Sie ihnen.

Begeben Sie sich besser an eine Stelle, die die Vögel gern aufsuchen, am Ufer oder halb unter einem Gebüsch. Schlagen Sie den Kragen hoch, setzen Sie eine Kapuze auf, vielleicht bedecken Sie sich mit einem Tarnnetz oder einer Art Burka – und warten Sie ruhig ab. Noch besser sind Sie natürlich in einem Tarnzelt oder einer Tarnhütte verborgen. Öffentliche Vogelbeobachtungshütten sind leider für den Vogelfotografen nicht immer optimal konzipiert: Häufig sind sie zu hoch gelegen, zu weit von den Vögeln entfernt, nach Süden ausgerichtet oder zu stark frequentiert. Aber es gibt auch einige gute unter ihnen.

6.1 Die fahrbare Tarnhütte

Viele Vögel haben gelernt, dass Autos weniger gefährlich sind als Menschen. Deshalb eignet sich ein Auto sehr gut dafür, um aus ihm zu fotografieren: Es ist sozusagen eine fahrbare Tarnhütte. Wo wenig Autoverkehr herrscht, sind Vögel beim Erscheinen eines Autos manchmal noch sehr vorsichtig. Lassen Sie sich Zeit, und versuchen Sie, mit kleinen Pausen und observierend, ganz langsam weiterzufahren – mit bereits heruntergekurbelter Fensterscheibe, einem Helmnetz als Tarnung in der Tür, einsatzbereiter Kamera mit Objektiv auf dem Bohnensack.

Sie können vielleicht auch die andere Seite des Autos tarnen, sodass Sie nicht zu sehr als menschliche Gestalt erscheinen. Auf diese Art können Sie auch länger an einer vielversprechenden Stelle bleiben, zum Beispiel an einem Schilf- oder Brachensaum mit Schlick, wo sich vielleicht Waldwasserläufer, Flussuferläufer, Bekassine, Zwergschnepfe oder Wasserralle zeigen könnten sowie im Schilf Blaukehlchen, Rohrammer oder Schilfrohrsänger.





Uferschnepfe; Astrid Kant; Nikon D200 mit AF-S Nikkor 500 mm f/4D; 1/400 s; Blende 7.1; ISO 200



Astrid Kant, Autorin des 2011 erschienenen niederländischen Buches »Weidevogels«, hat sich ausschließlich auf das Fotografieren von Watvögeln verlegt. Sie nähert sich Wiesenvögeln mit einfach auf- und abbaubaren Tarnzelten. Sie erzählt:

»Ein Vogel hat keine oder wenig Angst vor Objekten, Geräuschen und Farben. Ein Zelt akzeptieren Vögel schnell, sogar dann, wenn es mitten auf einer Wiese steht. Die Farbe ist egal. Wir bevorzugen es, wenn es nicht allzu sehr auffällt, den Vögeln ist das jedoch gleich. Vögel haben allerdings sehr wohl Angst vor Menschen, und sie sind auch sehr schlau. Wenn ich zu meinem Zelt gehe, dann wissen sie, dass ich darin sitze, und kehren in den nächsten Stunden nicht wieder. Störungen will ich immer vermeiden. Daher gehe ich, wenn möglich, mit einer zweiten Person zum Zelt. Diese Person geht wieder, und ich bleibe im Tarnzelt zurück. Ich weiß aus Erfahrung, dass die Vögel dann schneller wiederkehren. Ich lasse oft auch eine Objektiv-Attrappe aus dem Zelt lugen, sodass sie sich an das echte Objektiv nicht erst gewöhnen müssen. Die Anordnung bleibt dann unverändert, und es ist nicht zu sehen, dass auf einmal jemand im Zelt sitzt.

Wiesenvögel schrecken nicht durch ein Verschlussgeräusch auf. Raubvögel oder Enten reagieren stärker darauf. Sogar das Sprechen in der Hütte macht ihnen nichts aus, nur eine schnelle Bewegung des Objektivs oder ein plötzlich flatterndes Tuch lässt sie aufschrecken. Wenn ich den Reißverschluss öffne und ans Tageslicht komme, fliegt alles weg, während die Tiere vorher nur vier Meter vor dem Zelt spazierten.

Der Vorteil einer mobilen Hütte ist, dass Sie diese einfach versetzen können. Wenn ich den einen Nachmittag zum Beispiel ungünstig an einer Pfütze stehe, stelle ich es am zweiten Nachmittag schnell an eine andere Stelle.

Also einfach zusammenpacken und verschwinden. Eine feste Hütte ist natürlich viel komfortabler. Ich kenne sogar Hütten mit eingebautem Ofen!

Während sich Vögel kaum an einem Tarnzelt stören, gibt es natürlich Menschen, die sich für Ihre Behausung interessieren könnten. Wiesenvögel leben auf dem bewirtschafteten Land, bitten Sie daher immer um die Erlaubnis des Landwirts oder Eigentümers. Der Schutz von Wiesenvögeln ist ein Thema, bei dem die Emotionen überschwappen können. Der Bauer könnte Sie als Bedrohung empfinden, seien Sie in solchen Situationen also umsichtig.«



Die Fundierung



Innenhaut



Von außen



Das lange Warten

◀ Anstatt ein Zelt zu kaufen, können Sie sich auch relativ einfach selbst eines basteln. Besonders die sogenannten Liegezelte, unterstützt von flexiblen Stöcken und mit Tarnnetzen sind schnell eingerichtet und bieten außerdem den Vorteil, dass Sie von einer sehr niedrigen Position aus fotografieren können. (Foto: Glenn Vermeersch)

▼ Und es funktioniert! Eine Art wie der Grünschenkel spaziert ungestört beim Fressen vorbei. (Grünschenkel; Glenn Vermeersch; Nikon D200 mit Sigma 500 mm f/4.5; 1/320 s; Blende 5.6; ISO 320; -2/3 LW)





6.2 Das mobile Tarnzelt

Schnell aufzubauende Tarnzelte sind in allerlei Varianten erhältlich. Der Vorteil eines solchen Zeltens ist seine Flexibilität.

Ein mobiles Tarnzelt ist in wenigen Minuten aufgebaut und einfach umzustellen, eventuell können Sie mit ihm sogar dem Licht folgen. Wenn sich das Zelt mehr oder weniger an den Pflanzenwuchs oder an die Landschaft angleicht, fällt auf, wie schnell Vögel es akzeptieren. Wenn das Zelt in offener Landschaft steht, dauert es länger, bis die Vögel sich an das Zelt gewöhnt haben.

Ein Tarnzelt eignet sich besonders für Standorte, an denen Sie nicht fotografieren können, ohne aufzufallen, zum Beispiel im Watt. In einem Zelt haben Sie etwas mehr Komfort und Bewegungsfreiheit, als wenn Sie unter einem Tarnnetz fotografieren. Die

◀♥ Scheue Rotschenkel offen und ungeschützt auf dem Watt können Sie nur aus einem Tarnzelt fotografieren. (Martijn Horsten; Canon EOS-1D Mark II N mit Canon EF 100-400 mm f/4.5-5.6L IS USM auf 390 mm; 1/800 s; Blende 8; ISO 200; vom Reissack)

